

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 52 (1979)

Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein

Geschäftsstelle:

Mythenquai 26, 8002 Zürich

Telephon 01 202 63 61

Postcheckkonto Zürich 80-14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Redaktion:

Postfach 2042, 4001 Basel

Telephon 061 22 74 06

Erscheinen jährlich sechsmal

52. Jahrgang 1979

11. Band

Sept./Okt.

Nr. 5



Schaffhausen, Turm am Ort. Bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts im Besitz des Rittergeschlechtes «am Ort».

Ritterliche Lebensformen im städtischen Patriziat der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft

Von Ulrich Gähler

*Rittertum und Patriziat – Entstehung der neuen
Aristokratie im kulturellen Schmelztiegel des
Spätmittelalters*

Als Niccolò Machiavelli 1507 das Gebiet der Eidgenossenschaft bereiste, beobachtete er Unterschiede zwischen den eidgenössischen und den deutschen Städten. So existiere in den Städten der Eidgenossenschaft ein Misstrauen gegen jedes Aus-der-Reihe-Tanzen («una pari equalità»). Der Adel habe sich in das städtische Bürgertum integriert, der Landadel auf seinen Burgen sei verschwunden. Daneben habe die Niederlage Habsburgs dieses kulturelle Klima mitgeprägt.

Das oligarchische Patriziat der Eidgenossenschaft ist aus der Verschmelzung des feudalen Dienstadels mit begüterten Kaufleuten, reich gewordenen Viehhändlern und Handwerkern sowie vereinzelt Gutsbesitzern hervorgegangen. Nach dem Sturz der alten Adelsfamilien beginnen sich neue Geschlechter in Politik, Krieg und Wirtschaft zu bewähren. Auslandsaufenthalte und Fremdsprachenkenntnisse belegen, dass diese neue Aristokratie zunehmend auch Kulturträger wird. Schon Zwingli kann, allerdings im Zusammenhang mit dem Solddienst, die Honoratiorendemokratie der Innerschweiz als einen «fröhen, muotwilligen adel» bezeichnen, der schlimmer sei

als der «allt adel», während er die von den Zünften gewählten Räte Zürichs als wahre Aristokratie lobt.

In diesem soziokulturellen Verschmelzungsprozess situiert sich auch die Frage nach dem Einfluss ritterlich-adliger Lebensformen im städtischen Patriziat. Die verschiedenen herrschenden Klassen waren trotz ständischen Bewusstseins keineswegs so getrennt, um sich nicht in engem Anschluss gegenseitig zu beeinflussen. Unter den am Schaffhauser Turnier von 1436 verprügelten unbeliebten Rittern sollen sich auch Basler Herren befunden haben, die den Zorn adliger Damen auf sich gezogen hatten, weil sie sich mit wohlhabenden bürgerlichen Töchtern verhehlicht hatten.

Der wachsende Wohlstand der städtischen Oberschicht hatte sich selbst zu einem der Elemente der Krise des niederen ländlichen Adels entwickelt. Der Einfluss der Städte trug wesentlich mit dazu bei, die Repräsentationskosten für ein standesgemässes adliges Leben zu erhöhen. Die Adelsbehausungen mussten repräsentativer und damit teurer werden, auch die Verbreitung von glasiertem Geschirr, Trinkgläsern, Truhen, Teppichen und Fresken, wärmespeichernden Öfen mit Ofenkacheln u.a.m. dürften in unserer Gegend insbesondere durch die städtische Oberschicht mitgetragen worden sein.

«In Konkurrenz mit dem Rittertum, das sein ständisches Primat nicht zuletzt im gebildeten Lebensstil manifestiert, nimmt das höhere wetteifernde Bürgertum das Bildungsgut sofort auf. Teilweise zuerst unmittelbar mitbeteiligt, später das bewunderte Vorbild nachahmend, wandelt der regsame Geist des neuen Standes das kostbare